

# Ungarn 1956 – der Traum von Freiheit scheiterte an russischen Panzern

Die Krise in Ungarn war nur ein Jahr nach dem Abschluss des Österreichischen Staatsvertrages und dem damit verbundenen Ende der Besatzungszeit die erste Bewährungsprobe unseres Staates auf internationaler Ebene. Die Unabhängigkeit dieses noch „jungen Österreich“ schien erneut bedroht. Der letzte sowjetische Soldat hatte erst vor wenigen Monaten österreichisches Territorium verlassen und stand nun bereits wieder in bedrohlicher Weise an unserer Ostgrenze. Die Menschen hatten Angst vor einer neuerlichen Rückkehr dieser gefürchteten Truppen.



## Demonstrationen weiten sich aus – Moskau reagiert zu spät

Der Übergang von der Diktatur zur Demokratie schien auch planmäßig und ohne größere Zwischenfälle vor sich zu gehen, da man den im Jahre 1949 vollendeten Bau des Eisernen Vorhanges wegzuräumen begann. Dies ist in den Aufzeichnungen der Chronik des Gendarmeriepostens Andau, Bezirk Neusiedl/See (gelegen an der ungarischen Grenze), vom 1.8.1956 bis zum 19.9.1956 eindeutig dokumentiert. Zu spät erkannte die Führung in Moskau die für sie ungewollte Entwicklung in Ungarn, denn der Regierung in Budapest entglitten die Vorgänge im Lande. Im Oktober 1956 formulierten Studenten erste politische Forderungen. Die Demonstrationen in Budapest weiteten sich rasch zum Aufstand aus. Im Stadtwaldchen fiel das riesige Stalin-Denkmal, vor dem Parlament demonstrierten die Massen und im Rundfunkgebäude fielen die ersten Schüsse.

## Gendarmerieposten werden aufgestockt

Sofort nach bekannt werden der Unruhen wurden die an der 393 km langen Grenze gelegenen Gendarmerieposten (es waren damals 43) in Alarmbereitschaft versetzt. Durch regen Patrouillendienst und Befragung der vereinzelt Grenzgänger sollte einerseits der Bevölkerung ein Gefühl der Sicherheit gegeben werden, andererseits wollte man durch Gespräche einen Überblick über die Ereignisse auf ungarischer Seite bekommen. Nach Auswertung aller Wahrnehmungen erfolgte in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober 1956 die personelle Aufstockung der einzelnen Grenzposten.

## Drang nach Freiheit brutal niedergewalzt

Regierungstreue ungarische Truppen festigten durch tatkräftige Unterstützung und teilweise brutalem Vorgehen der Sowjetarmee mit Fortdauer der Kämpfe ihre Stellung. Dadurch verloren die

Aufständischen immer mehr an Terrain und waren mit zahlreichen politischen Gegnern der Regierung gezwungen, schnellstens das Land zu verlassen. Waren in den Tagen zuvor nur Einzelpersonen oder kleinere Gruppen über die Grenze gekommen, so setzte am 28.10.1956 der erste große Flüchtlingsstrom in Richtung Österreich ein.

Dem gut funktionierenden Nachrichtendienst war es zuzuschreiben, dass die Gendarmerie des Burgenlandes durch besondere Beweglichkeit ihre Aufgabe fast ausnahmslos mit eigenen Kräften meisterte und immer dort eingesetzt wurde, wo es am notwendigsten war. Selbstverständlich war auch das Militär vor Ort, aber aus strategischen und politischen Gründen meist im grenznahen Hinterland postiert. Mit zunehmendem Flüchtlingsstrom setzten auch die sehnlichst erwarteten Aktionen des Roten Kreuzes, des Malteser Ritterordens, sowie anderer Hilfsorganisationen in breitem Umfang ein.

## Flüchtlinge ohne Ende

Im gesamten Burgenland betrug die Flüchtlingszahl von Beginn der Unruhen bis Jahresende 1956 162.143 erfasste Personen. Außerdem gelang es einer ansehnlichen Zahl, sich selbst ohne behördliche Erfassung durchzuschlagen. Als Fluchtwege wurden jene Landesteile, die am tiefsten nach Ungarn reichen, bevorzugt. Etliche wählten auch die Waldgegend und andere wieder den wohl schwierigsten Weg durch den Schilfgürtel des Neusiedler Sees, oder über den Einserkanal. Den größten Anfall ungarischer Flüchtlinge hatte der Ort Andau im Bezirk Neusiedl/See zu verzeichnen. Dort sind allein 45.286 Flüchtlinge über die Grenze gekommen – Tausende von ihnen über die in vielen Dokumentationen beschriebene, in aller Welt bekannte „Brücke von Andau“. Der Höhepunkt des Flüchtlingsanfalles wurde am 21. November 1956 mit 9.574 Personen erreicht.



Der gegenständliche Artikel soll nur einen kurzen Auszug der Ereignisse des Jahres 1956 darstellen. Über einzelne Schicksale, Hilfsbereitschaft der österreichischen Bevölkerung, sowie über den vorbildlichen Einsatz unserer Exekutive wird in einer Sondernummer berichtet werden.

WOLFGANG BACHKÖNIG

**Quelle:** Ungarnkrise 1956, Erwin A. Schmid, Chronik Landespolizeikommando Burgenland